

Bezugspreis

In der Hauptredaktion oder des im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abzugeben: wöchentlich 4.-50,- bei zweimaliger täglicher Auflösung ins Jahr 4.-50,- Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzehntäglich 4.-6,- Direkte Versendung ins Ausland: monatlich 4.-70,-

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich mit Ausgabe nach Sonn- und Feiertagen 7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 6 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannesgasse 8.

Die Expedition ist Montag bis Samstag geöffnet von 9 bis 12 Uhr.

Filialen:

Otto Niemeyer's Berlin, (Alfred Hahn), Universitätsstrasse 1.

Louis Kühne,

Rathausstr. 14, dort. und Königstr. 7.

Nr. 249.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 21. Mai.

Von den Männern neueren Ursprungs hat der eine, obgleich er geringe Rechte, kein Glück beim Menschen, der andere, der wenig reibt, kein Glück beim Menschen der Presse zu erlangen. Schon deshalb ist es kein Wunder, wenn über den Ursprung des neuen Ursprungs so wenig Klarheit herrscht. Auch die neuzeitliche „Ausklärung“, die der „Reichsanzeiger“ in Soden der Stellung des Reichstanzlers zur Umsturzvorlage bringt und die der Telegraph bereits signalisiert hat, hat sehr geringe Erleuchtungskraft. Sie lautet wörtlich:

„In der Presse ist in letzter Zeit mehrheitlich der Gedanke zum Aufstand gekommen, daß bei der Beurteilung des Reichstanzlers über das § 112 der legesprachischen Umlaufsvorlage der Kriegsminister nicht als Bundesstaatsminister eigenmächtig und gegen die Absichten des Reichstanzlers Politik getrieben habe. Demgegenüber sind wir in der Lage, auf das Behauptete verzichten zu können, daß die Beurteilung des Kriegsministers über die Unzulänglichkeit des § 112 der Vorlage in der Commissionierung in vollster Überbereinstimmung mit dem Reichstanzler steht.“

Dieses Dementi ist recht überflüssig, denn es trifft eine Darstellung, die nirgends ernst genommen worden ist. Angenommen, die Reichsregierung beachten sollte, was erwidert worden, ebenso wie die Zurückweisung eines positiven Entwurfes vorliegt bei dem Militärparagraphen und nicht bei einer „Krisensitzende“ Bestimmung erfolgt ist, zweitens über die unbestimmtste Ausdrucksweise des preußischen Kriegsministers. Diese letztere läßt auch die Ausklärung des Reichsministers als formell nicht korrekt erscheinen. Herr von Bismarck hat die Unannehmbarkeit nicht angeprochen, auch dann nicht, als er, zu einer bestimmaten Erklärung aufgerufen, ein zweites Mal das Wort ergreift. Da bemerkt er: „Ich bin gern bereit, zu erklären, daß ich von meinen Standpunkten den § 112 der Regierungsvorlage vorziehe, und daß ich auch diesen Standpunkt nach allen Seiten hin zu vertreten beabsichtige.“ Ein Namen des verantwortlichen Regierenden kann sich allerdings nicht in der Vorlage, eine Erklärung abzugeben, aber als preußischer Kriegsminister gebe ich sie nicht ab, daß ich entschieden auf dem Standpunkt des § 112 der Regierungsvorlage bleibe, weil ich keine Hoffnung für sehr viel besseres halte, als die, welche die Commission ihm gegeben. Der Minister sagt also nicht einmal in seinem Namen ein entschiedenes Nein zu der Commissionierung, er zieht die Regierungsvorlage vor, er hält sie für sehr viel besser, aber für unannehmbar erklärt er auch die andere nicht. Und von einer „vollsten Übereinstimmung mit dem Reichstanzler“ kann schon gar keine Rede sein. Der Reichstanzler gehört zum Bundesrat, und dieser hatte, nach der vorangegangenen Erklärung des preußischen Kriegsministers, „nach und zu“ erlaubt, sich über die Haltung der Commission zu äußern. Die nachträgliche Beurteilung könnte höchstens auf den preußischen Ministerpräsidenten zurückfallen, obwohl auch da zu bedenken ist, daß Herr v. Bismarck unterlich vom preußischen Ministerium zu sprechen, und wiederholt leidlich seinen Standpunkt in der gesetzgebenden unvollständigen Weise „präzisiert“ hat. Die Gegenüberstellung entspricht nicht dem Vergangen an Wortschatz, sondern der Absicht, den Einfluß nicht verschwinden zu lassen, daß die Reichsregierung gegenüber der krisensitzenden Umlaufsvorlage sich nicht weniger als entschieden ausgesprochen hat und auch in dem „Dementi“ des Reichsministers eine entschiedene Ausprache — absichtlich oder unabsichtlich — vermeidet.

Feuilleton.

Die Erbin von Abbot-Castle.

Original-Namen von J. Alind-Hüttelsberg.

Original entnommen aus der Zeitschrift „Gotha“.

„Und warum gab man ihrem Großvater keine Nachricht davon?“

„Mrs. Gray ist eine alte Dame, deren Gebur und Schönheit nicht mehr normal sind. Sie hatte ihren Enkelin, Miss Eliza Smith, nur als Kind gesehen, die Dienerschaft kannte dieselbe überhaupt nicht. Miss Connor's Beschwerungen, daß sie nicht Eliza Smith sei, hielt man für Fieberphantasie. Später glaubte Miss Connor Miss Eliza keinen Kontakt geben zu wollen und sie wurde in diesem Vorfall von Mrs. Gray, welcher sie unentbehrlich geworden ist, unterstellt.“

„Aber warum ist sie jetzt nicht hier?“

„Sie will Mrs. Gray nicht verlassen, welche ihre Zukunft sicher gestellt, indem sie Miss Connor zu ihrer Tochter eingeladen hat. Man hält sie für die Enkelin der alten Dame und sie fühlt sich in der Umgebung aufgetreten.“

„Und was führt Sie zu mir?“ Nun war plötzlich wieder das Misstrauen in dem alten Mann erwacht. „Wenn das alles so ist, was wollen Sie dann von mir?“ fragte er nun verdächtig.

„Ich bitte meine Worte nicht in Brocken zischen zu wollen“, entgegnete Lord Ruthbert sehr satt und der Ton seiner Stimme versetzte seine Wirkung nicht. „Miss Mary Connor weiß nichts davon, daß ich hierher gegangen bin. Ich habe nur der Wunsch, der einer unglaublichen und dem Schriftsteller geprägten jungen Dame beihilflich zu sein, die vor dem Folgen einer traurigen Vergangenheit zu schützen.“

„Aber was geht das Sie an?“

„Sie wollen mir die Antwort erlassen, Mylord. Ich halte mich durchaus nicht verpflichtet, über diesen Punkt Auskunft zu geben. Ich bin nur gekommen, Ihnen die Wahrheit zu machen, daß Sie in einem Irrthume sich befinden, weil Miss Connor selbst, erheblich und unbefähigt, wie sie ist, nie daran gedacht haben würde, ihren Großvater davon in Kenntnis zu setzen. Meiner Ansicht nach muß

Die Centrumfraktion des preußischen Abgeordnetenhauses scheint in die politische Ausdeutungshilfsfrage der Abstimmung seines Verfassungsauftrags Zweifel zu haben. Es „geht nach“ mit einer Interpellation wegen Auskunft der Reichsregierung vom 18. Februar 1876, betreffend die Erteilung des katholischen Religionsunterrichts in den Volksschulen. Es würde sich kaum verloren, die Sache zu berühren, wenn die Interpellation nicht einschießen ließe, daß die genannte Ministerverordnung das Dogma der römisch-katholischen Kirche nicht berührte. Damit offenbar zu dem Schluß geführt werden, die katholische Kirche in Preußen an der Unterweisung der Schulen in der Religion nicht oder doch in dem Maße beteiligt, daß der Unterricht in dem Glauben, wie ihn die katholische Kirche sieht, nicht anstrengend gewoben ist zu erkennen. Man sagt aber die Verordnung, nachdem sie den staatlichen Aufsichtsorganen die Beugung gewahrt, dem Religionsunterricht beizubringen und darauf zu achten, daß er zu den Lehrplan angelegten Stunden und nach Maßgabe der allgemeinen Vorschriften der Schulaufsichtsbehörde erlaubte Bestimmungen erfüllt wird, das Folgende: Eine Einschränkung auf den fachlichen Inhalt des Religionsunterrichts steht oder der staatlichen Schulaufsichtsbehörde nur so weit zu, als die Religionslehre nicht enthalten darf, was den bürgerlichen und staatsbürglerlichen Geistigen zu widerstehen.“

Der Freiheit des Rechts, die Leitung zu beanspruchen, der

den kleinsten weiteren Schritt entgegenzunehmen, auf dem Boden — der Bedeutung Schulvertrag, der die Auflösung der Lehre als Religionslehrer der Kirche überweichen und diese staatlichen Organe unter geistlichen Besitz stellen wollte. Den Gegnern des Ultramontanismus in Preußen kann es nur erwünscht sein, daß das Centrum dieses Anstossen in die Form einer Interpellation steckt und dadurch die Regierung zwinge, daß am Sonnabend beobachtet Schnüren zu brechen, sei es auch nur durch die Schlüfung, daß sie vorzieht, nichts zu sagen.

In der getragenen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses trat die Abhöfe der Opposition, den Conflict bis zu seinen äußersten Consequenzen zu verfolgen und darüber möglicherweise den Ministerpräsidenten, welcher nach ihrer Überzeugung die Rechte Ungarns noch viel zu förmlich verteidigt, zu Halle zu bringen, deutlich hervor, möglicherweise aber vollständig, daß Baron Bansky in der Beantwortung der Interpellation Ungars' von der Beugung der Religionsunterrichtsbestimmungen der Nationalpartei und der folgenden „Eine Einschränkung auf den fachlichen Inhalt des Religionsunterrichts steht oder der staatlichen Schulaufsichtsbehörde nur so weit zu, als die Religionslehre nicht enthalten darf, was den bürgerlichen und staatsbürglerlichen Geistigen zu widerstehen.“

Auf die Frage: „Ist die Demarche in Rom erfolgt, oder nicht?“ antwortete Bansky, es liege nicht im Interesse des Landes und der französischen Angelegenheit, in die Details verwickelt einzutreten. Wir schließen daraus wohl mit Recht, daß Verhandlungen in dieser Sache mit dem Vatican schwierig und daß entweder die Demarche in aller Form noch erfolgen, oder daß statt dessen Abläufe abbrechen würden, aber endlich, daß beides gleichzeitig. Wenn man dazu, daß Bansky dem ungarischen Ministerpräsidenten hat vorwenden müssen, daß der Kern der kirchenpolitischen Geschäftigung unter Both und Fach ist und daß nunmehr auch die Annahme des Konfessionstoleranzregelungen Gesetzes geschafft erlaubt, so schließt die Bilanz zweifellos außerordentlich günstig für Ungarn und sein liberales Regime ab.

Über die getragene Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses trat die Abhöfe der Opposition, den Conflict bis zu seinen äußersten Consequenzen zu verfolgen und darüber möglicherweise den Ministerpräsidenten, welcher nach ihrer Überzeugung die Rechte Ungarns noch viel zu förmlich verteidigt, zu Halle zu bringen, deutlich hervor, möglicherweise aber vollständig, daß Baron Bansky in der Beantwortung der Interpellation Ungars' von der Beugung der Religionsunterrichtsbestimmungen der Nationalpartei und der folgenden „Eine Einschränkung auf den fachlichen Inhalt des Religionsunterrichts steht oder der staatlichen Schulaufsichtsbehörde nur so weit zu, als die Religionslehre nicht enthalten darf, was den bürgerlichen und staatsbürglerlichen Geistigen zu widerstehen.“

Über die Stellung der Deutschen in der türkischen Militär- und Civilarbeit wird dem „Hambo-Gorreps“ aus Konstantinopel geschrieben: Vor kurzer Zeit wurde die deutsche Kolonie durch das befremdende Gericht überwacht, die Deutsche Vermal Essendi, Minister (Unterstaatssekretär) der indirekten Steuern, habe beim Sultan seine Mission eingerichtet. Diese wurde stimmt um so beeindruckender, als in kurzer Zeit einige Mitglieder der deutschen Mission aus dem türkischen Dienste ausgeschieden sind, ohne bis jetzt erzeigt worden zu sein. Gleichzeitig den Anfang, vorigen Sommer folgte Hobs-Pasha, kurz Zeit darauf ging Horra-Pasha. Und nun sollte auch Vermal gehen? So möchte es fast scheinen, daß der Sultan nicht mehr das richtige Verständnis besitzt für die hervorragenden Verdienste, welche sich deutsche Offiziere und Beamte um die Türkei erworben haben. Freilich hat er ähnlich früher, v. d. Goly-Pasha und Kampalawener-Pasha die höchste militärische Würde, den Macrwallstab, als äußerst wichtige Aufzeichnung verliehen. Doch viele Veränderungen waren von persönlichen Charakter, sie waren eine Anerkennung für ausgezeichnete Dienste und kennzeichneten eine Erweiterung des Amtsbestandes auf das Ahdertal und das französische Element im Handels- und Handelsministerium hinzuweisen. Doch triumphierten die Franzosen zu fröhlich. Vermal Essendi hatte vor wenigen Tagen beim Sultan eine lange Audienz, auf der er dekorirt mit dem Großenorden des Osmanischen Reichs auf viermonatigen Urlaub freie, um im Herbst seine legendäre Tätigkeit im Interesse des türkischen Finanzwesens wieder aufzunehmen. Die Freude der deutschen Kolonie, eines ihrer beliebtesten und geschätzten Mitglieder so erhalten zu sehen, konnte nicht ungehobelt und aufrechtig sein.

Zur offiziellen Frage wurde, momentan in ausländischen Blättern, fortgesetzt von Compensationforderungen der Interventionstruppen, wie Schadenshaft über Kosten seiner bekannten Rett an Bosse, in welcher er die Reise Agibardi's in den türkischen Ausläufen vereitelt, zugleich aber auf die größte Schonung der Kurie und auf zarte Rücksichtnahme auf den Papst drängt. Dies faun, da Bansky ja tatsächlich im vollen Einvernehmen mit dem Sultan eine lange Auszeit, auf die er dekorirt mit dem Großenorden des Osmanischen Reichs auf viermonatigen Urlaub freie, um im Herbst seine legendäre Tätigkeit im Interesse des türkischen Finanzwesens wieder aufzunehmen. Die Freude der deutschen Kolonie, eines ihrer beliebtesten und geschätzten Mitglieder so erhalten zu sehen, konnte nicht ungehobelt und aufrechtig sein.

Zur offiziellen Frage wurde, momentan in ausländischen Blättern, fortgesetzt von Compensationforderungen der Interventionstruppen, wie Schadenshaft über Kosten seiner bekannten Rett an Bosse, in welcher er die Reise Agibardi's in den türkischen Ausläufen vereitelt, zugleich aber auf die größte Schonung der Kurie und auf zarte Rücksichtnahme auf den Papst drängt. Dies faun, da Bansky ja tatsächlich im vollen Einvernehmen mit dem Sultan eine lange Auszeit, auf die er dekorirt mit dem Großenorden des Osmanischen Reichs auf viermonatigen Urlaub freie, um im Herbst seine legendäre Tätigkeit im Interesse des türkischen Finanzwesens wieder aufzunehmen. Die Freude der deutschen Kolonie, eines ihrer beliebtesten und geschätzten Mitglieder so erhalten zu sehen, konnte nicht ungehobelt und aufrechtig sein.

„Lassen Sie mich, Lord Ruthbert. Bringen Sie mir meine Eulein, daß ich mich überzeugen kann, ob es wahr ist, was Sie mir sagen. Thun Sie es — es soll Ihre Schaden nicht sein.“

Ein verästlichtes Lächeln umspielte Lord Ruthbert's Lippen.

Er erhob sich. Es war ein Gefühl von Etik, welches er in diesem Augenblick empfand. Wie unglaublich mühte Mary Connor's Künste in der Gesellschaft dieses Mannes gewesen sein.

„Ich will Miss Connor Ihre Wünsche mitteilen, Mylord, gebe Ihnen aber die Sicherheit, daß ich nichts thun werde, um zu bestimmen, wie der Herrn und die Herrin welche Art von vorübergehender zu verlassen.“

„Ich muß ernstlich davon absehen. Miss Connor's Gesundheitszustand läßt, wie wir wissen, zu wünschen übrig. Sie bedarf vor allen Dingen der Schonung, und neue Aufgaben könnten ihr nur schädlich sein. Ich möchte Sie jedoch nicht ausgesetzt leben. Lassen Sie mich zu dem zweiten Theile des Brodes meines Kommandos übergehen.“

„Was wollen Sie noch weiter?“

„Sie sind Miss Connor's einziger Verwandter und ich möchte in ihrer Angelegenheit nicht than, ohne mich vorher mit Ihnen verständigt zu haben. Würden Sie einverstanden sein, wenn verfaßt würde, das Gericht zu verlassen, sich nochmals mit ihrer Angelegenheit zu beschäftigen.“

„Was wollen Sie noch weiter?“

„Sie sind Miss Connor's einziger Verwandter und ich möchte in ihrer Angelegenheit nicht than, ohne mich vorher mit Ihnen verständigt zu haben. Würden Sie einverstanden sein, wenn verfaßt würde, das Gericht zu verlassen, sich nochmals mit ihrer Angelegenheit zu beschäftigen.“

„Sie sind Miss Connor's einziger Verwandter und ich möchte in ihrer Angelegenheit nicht than, ohne mich vorher mit Ihnen verständigt zu haben. Würden Sie einverstanden sein, wenn verfaßt würde, das Gericht zu verlassen, sich nochmals mit ihrer Angelegenheit zu beschäftigen.“

„Sie sind Miss Connor's einziger Verwandter und ich möchte in ihrer Angelegenheit nicht than, ohne mich vorher mit Ihnen verständigt zu haben. Würden Sie einverstanden sein, wenn verfaßt würde, das Gericht zu verlassen, sich nochmals mit ihrer Angelegenheit zu beschäftigen.“

„Sie sind Miss Connor's einziger Verwandter und ich möchte in ihrer Angelegenheit nicht than, ohne mich vorher mit Ihnen verständigt zu haben. Würden Sie einverstanden sein, wenn verfaßt würde, das Gericht zu verlassen, sich nochmals mit ihrer Angelegenheit zu beschäftigen.“

„Sie sind Miss Connor's einziger Verwandter und ich möchte in ihrer Angelegenheit nicht than, ohne mich vorher mit Ihnen verständigt zu haben. Würden Sie einverstanden sein, wenn verfaßt würde, das Gericht zu verlassen, sich nochmals mit ihrer Angelegenheit zu beschäftigen.“

„Sie sind Miss Connor's einziger Verwandter und ich möchte in ihrer Angelegenheit nicht than, ohne mich vorher mit Ihnen verständigt zu haben. Würden Sie einverstanden sein, wenn verfaßt würde, das Gericht zu verlassen, sich nochmals mit ihrer Angelegenheit zu beschäftigen.“

„Sie sind Miss Connor's einziger Verwandter und ich möchte in ihrer Angelegenheit nicht than, ohne mich vorher mit Ihnen verständigt zu haben. Würden Sie einverstanden sein, wenn verfaßt würde, das Gericht zu verlassen, sich nochmals mit ihrer Angelegenheit zu beschäftigen.“

„Sie sind Miss Connor's einziger Verwandter und ich möchte in ihrer Angelegenheit nicht than, ohne mich vorher mit Ihnen verständigt zu haben. Würden Sie einverstanden sein, wenn verfaßt würde, das Gericht zu verlassen, sich nochmals mit ihrer Angelegenheit zu beschäftigen.“

„Sie sind Miss Connor's einziger Verwandter und ich möchte in ihrer Angelegenheit nicht than, ohne mich vorher mit Ihnen verständigt zu haben. Würden Sie einverstanden sein, wenn verfaßt würde, das Gericht zu verlassen, sich nochmals mit ihrer Angelegenheit zu beschäftigen.“

„Sie sind Miss Connor's einziger Verwandter und ich möchte in ihrer Angelegenheit nicht than, ohne mich vorher mit Ihnen verständigt zu haben. Würden Sie einverstanden sein, wenn verfaßt würde, das Gericht zu verlassen, sich nochmals mit ihrer Angelegenheit zu beschäftigen.“

„Sie sind Miss Connor's einziger Verwandter und ich möchte in ihrer Angelegenheit nicht than, ohne mich vorher mit Ihnen verständigt zu haben. Würden Sie einverstanden sein, wenn verfaßt würde, das Gericht zu verlassen, sich nochmals mit ihrer Angelegenheit zu beschäftigen.“

„Sie sind Miss Connor's einziger Verwandter und ich möchte in ihrer Angelegenheit nicht than, ohne mich vorher mit Ihnen verständigt zu haben. Würden Sie einverstanden sein, wenn verfaßt würde, das Gericht zu verlassen, sich nochmals mit ihrer Angelegenheit zu beschäftigen.“

„Sie sind Miss Connor's einziger Verwandter und ich möchte in ihrer Angelegenheit nicht than, ohne mich vorher mit Ihnen verständigt zu haben. Würden Sie einverstanden sein, wenn verfaßt würde, das Gericht zu verlassen, sich nochmals mit ihrer Angelegenheit zu beschäftigen.“

„Sie sind Miss Connor's einziger Verwandter und ich möchte in ihrer Angelegenheit nicht than, ohne mich vorher mit Ihnen verständigt zu haben. Würden Sie einverstanden sein, wenn verfaßt würde, das Gericht zu verlassen, sich nochmals mit ihrer Angelegenheit zu beschäftigen.“

„Sie sind Miss Connor's einziger Verwandter und ich möchte in ihrer Angelegenheit nicht than, ohne mich vorher mit Ihnen verständigt zu haben. Würden Sie einverstanden sein, wenn verfaßt würde, das Gericht zu verlassen, sich nochmals mit ihrer Angelegenheit zu beschäftigen.“

„Sie sind Miss Connor's einziger Verwandter und ich möchte in ihrer Angelegenheit nicht than, ohne mich vorher mit Ihnen verständigt zu haben. Würden Sie einverstanden sein, wenn verfaßt würde, das Gericht zu verlassen, sich nochmals mit ihrer Angelegenheit zu beschäftigen.“

„Sie sind Miss Connor's einziger Verwandter und ich möchte in ihrer Angelegenheit nicht than, ohne mich vorher mit Ihnen verständigt zu haben. Würden Sie einverstanden sein, wenn verfaßt würde, das Gericht zu verlassen, sich nochmals mit ihrer Angelegenheit zu beschäftigen.“

„Sie sind Miss Connor's einziger Verwandter und ich möchte in ihrer Angelegenheit nicht than, ohne mich vorher mit Ihnen verständigt zu haben. Würden Sie einverstanden sein, wenn verfaßt würde, das Gericht zu verlassen, sich nochmals mit ihrer Angelegenheit zu beschäftigen.“

„Sie sind Miss Connor's einziger Verwandter und ich möchte in ihrer Angelegenheit nicht than, ohne mich vorher mit Ihnen verständigt zu haben. Würden Sie einverstanden sein, wenn verfaßt würde, das Gericht zu verlassen, sich nochmals mit ihrer Angelegenheit zu beschäftigen.“

„Sie sind Miss Connor's

die „Post“ offizielle, daß Compensationsforderungen der Kreise niemals erhoben wurden oder überhaupt zu erwarten sind. Doch man auch in den leidenden japanischen Kreisen nicht nur den Konflikt mit China für vollständig beendet ansieht, sondern auch anderweitige kriegerische Verwicklungen zunächst nicht befürchtet, erhebt auch aus der Thatache der Auflösung des Hauptquartiers und des Hofsloges in Hiroshima. Der Kaiser und die Minister haben sich von dort in die Landeshauptstadt zurückgezogen. Bei seiner Ankunft vorstellige gedachte der Kaiser in einer öffentlichen Ansprache über die Rückgabe von Kiautschou sich zu dringen. Die öffentliche Meinung in Japan ist durch dieselbe in der That nie erreicht worden, ja eine größere Zahl von Bürgern hatte das Jurisdiktionsrecht vor den drei Interventionsträgern so bitter und abschlägig beurteilt, daß die Regierung sich geschämt habe, sie für einige Zeit zu unterdrücken. Hohenlohe geltend es dem Monarchen, dessen Ansehen durch die glänzende Waffenfolge weSENTLICH erhöht worden war, durch mahnende und beschwichtigende Worte den immerhin begreiflichen Unmut seiner Untertanen einzumachen zu können. — Von den freien japanischen Divisionen, welche beim Abschluß des Waffenstillstandes am östlichen Gebiet sich befanden, schien ein zur sofortigen Rückkehr in die Heimat sich an. Anderthalb Divisionen werden bis auf Weiteres die Halbinsel Kiautschou halten, zu deren Rückgabe Japan auf das Verlangen des dritten Trägers Macht sich zwar versteht, die aber, gleich wie bei uns, die zur gänzlichen oder teilweisen Errichtung der Kriegsbehörde an die Regierung eingeschlagen ist. — Von den freien japanischen Divisionen, welche beim Abschluß des Waffenstillstandes am östlichen Gebiet sich befanden, schien ein zur sofortigen Rückkehr in die Heimat sich an. Anderthalb Divisionen werden bis auf Weiteres die Halbinsel Kiautschou halten, zu deren Rückgabe Japan auf das Verlangen des dritten Trägers Macht sich zwar versteht, die aber, gleich wie bei uns, die zur gänzlichen oder teilweisen Errichtung der Kriegsbehörde an die Regierung eingeschlagen ist.

Deutsches Reich.

* Berlin, 20. Mai. Einer der wenigen noch lebenden Abgeordneten zum Frankfurter Parlament, Schreiber, geboren am 19. Mai 1815 in der rheinischen Fabrikstadt Düren, kam 1840 nach Köln, wo er bald eine so einflussreiche Stellung gewann, daß er bereits 1844 zum Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft gewählt wurde. Er hat diese Stellung an der Spitze einer der bedeutendsten Privatbahnen bis zur Verfaßlung ohne Unterbrechung unverändert und sich hervorragende Verdienste um die Entwicklung des deutschen Eisenbahnsystems erworben. Politisch trat er schon 1841 hervor als einer der Mitgründer und Mitarbeiter der „Rheinischen Zeitung“, die 1843 den Wahlgang der Censur erlag. Im Jahre 1847 sah er im Vereinigten Landtage, 1848 wählte ihn der Kreis Siegen zum Vertreter im Frankfurter Parlamente. Im August 1848 wurde er Unterstaatssekretär im Reichshandelsministerium, trat aber schon im folgenden Monate mit dem ganzen ersten Reichsministerium perdis, und nach der Ablehnung der Kassette durch Friedrich Wilhelm IV. schied er aus dem Parlamente. In Köln gründete er bald darauf den noch heute bestehenden Kaufmannsverein, der in der Folge in engen Beziehungen zur rheinisch-westfälischen Industrie trat. Seit 1866 in Meissen Mitglied des Herrenhauses, bis vor weniger Jahren als Vertreter der Stadt Köln. Als Rücksicht auf Alter und Gesundheit ihres Sohnes und mehr verhinderten, an den Sitzungen teil zu nehmen, legte er sein Amt als Bevollmächtigter der Stadt Köln nieder und schied damit aus dem Herrenhaus aus, doch wurde er sofort aus königlichem Vertrauen von neuem berufen. Sein Sohn, 1884, war er zum Mitglied des Staatsrates ernannt worden. Für wissenschaftliche Zwecke hat Meissen immer eine offene Hand gehabt, wissenschaftliche Förderung geistlicher Studien ließ er sich durch reiche Geschenke und Beiträge angelebt sein. In Anerkennung dieser Freigebigkeit promovierte ihn die Universität Bonn zum Doctor der Philosophie und der Rechte.

* Berlin, 20. Mai. Die „S. P. R.“ berichten: An der Konferenz, welche am Sonnabend im preußischen Finanzministerium wegen der Organisation des Credits für Landwirtschaft und Kleingewerbe stattgefunden hat, nahmen außer dem Finanzminister, dem Landwirtschaftsminister und dem Handelsminister auch Vertreter der Reichsbank und Seehandlung Theil. Die Bedürfnisfrage, welche im Abgeordnetenkabinett namentlich vom Abgeordneten Schenck verneint worden war, wurde von den Anwesenden unbedingt befürchtet und der hohe Ruf eines solchen Instituts vorzugsweise für den Mittelstand in Stadt und Land einstimmig anerkannt. Über die Organisation und die Geschäftseinrichtung wurde überall vollständige Überein-

einstimmung erzielt, so daß das Ergebnis der Konferenz für die Landwirtschaft wie für das Kleingewerbe zum größten Segen zu werden verspricht. Es besteht die Absicht, ein besonderes Institut mit den Rechten einer juristischen Person ins Leben zu rufen, und es kann als sicher gelten, daß noch in der laufenden Tagung des Abgeordnetenkabinetts eine hierauf bezügliche Vorlage von der Regierung eingereicht werden wird.

— Im Reichstag wird den Parlamentsjournalisten ein kostspieliges Entgegnung gezeigt. Schon mehrfach ist ausgesprochenen Wünschen willkommen worden. Heute zeigte die Journalistenschaft eine wesentliche Veränderung mit Rücksicht auf die Absicht. Durch Vorbrüche und Wandebeleidigungen scheiterte tatsächlich eine Verbesserung erreicht worden zu sein, wodurch die Arbeit der Journalisten erleichtert, in manchen Hällen überhaupt erst möglich gemacht ist.

— Die Rücksicht, die dem Reichstag noch in größter Stunde die Vorsitzvorlage zugehen werde, werden der Post als unzureichend bezeichnet. Der Geheimrat sei derzeit nicht aus der Commission des Bundesrats an das Plenum zurückgelangt.

— Der Seniorencouncil des Reichstags beschloß, daß nur noch die Geheimrätewarte über das Außenamt und die Brustwehrsteuer, der Nachtragsstund und einige Wahlvorschriften erledigt werden sollen, so daß der Schluss der Tagung Ende dieser Woche zu erwarten ist.

— Höherer Orts ist verfügt worden, daß am 20. Juni bei der Eröffnungsfahrt durch das Nord-Ostsee-Kanal das Publikum besonders günstig gelegene Plätze am Ufer reserviert werden. Der Zutritt ist kostenfrei.

— Wie man in colonialen Kreisen erzählt, haben Kompetenzstreitigkeiten unter den Beamten unserer Colonien in Darien-Salamäa läufig zu einem Duell zwischen dem Oberrichter Schäfer und dem Landrat von Darien führen.

Der Gouverneur batte dem Landrat von Darien den Auftrag ertheilt, die dem Oberrichter unterstellten Bezirksgerichte zu besetzen und einer amtlichen Inspektion zu unterwerfen. Oberrichter Schäfer erledigte dann einen Eingriff in die ihm selbst zugeschriebenen Bezirks- und eine persönliche Beleidigung, für die er Geheimrätung forderte. Es kam zum Zwischenfall, in dem Landrat von Darien leicht verwundet wurde, während sein Gegner unverletzt blieb. Oberrichter Schäfer wird sich in den nächsten Tagen nach Deutschland einschaffen, um die vorstehende Festungsstrafe abzuzahlen.

— Die ersten Exemplare der erneuerten Agenda sind dem Bernecker der „Neue Zeit“ nach fertiggestellt. Der Evangelische Ober-Kirchenrat und der Generalvikar-Bischof werden sich in der auf morgen anberaumten gemeinschaftlichen Sitzung mit dem Begleitreden zur Agenda befreien, mit der Anleitung zum Gebrauch verfeilen, bestätigten.

— Dr. Böttcher hat sich bereit erklärt, wieder eine Kandidatur für den Reichstagswahlkreis Waldenburg zu übernehmen.

— Der Kaiser hat die vorzunehmende Rölle im Südwesten, im Rahmen der Deutschen Republik-Städte von Lindau und Dr. von Wülfersberg, zu Berliner Geheimen Regierungsräten mit dem Range der Röhrdecker Erste ernannt.

— Der Kalmarinister Dr. Dr. Döse ist nach Karlsruhe abgetreten.

— Major von Wissmann wollte mit seiner Genehmigung der deutlichen Sitzung des Reichstages in der Diplomatenloge bei seinem Ausland, es ist sich der besten Gewissheit erachtet.

— Zum Nachschlag des in den ehemaligen Reichskanzler getretenen Generalkonsuls in Aachen, Geh. Regierungsrat Dr. Schöning, ist der „A. L. S.“ der Generalrat in Karlsruhe und Geh. Regierungsrat Willer erlangt worden. Der infolge dessen freigewordene Generalkonsul in Konstantinopel Geh. Regierungsrat Willer erlangt worden. Der infolge dessen freigewordene Generalkonsul in Konstantinopel in den Consul in Holland Regierungsrat Stenrich übertragen. Zum Consul des Reichs in Rio de Janeiro ist der Bierenthal Dr. Weiß befördert worden, nachdem dieser Sohn durch die vor einiger Zeit erfolgte Verlegung des Consulats Lehmann in den ehemaligen Consulstand erledigt war. Für die neu bestellten Consulärs in Montreal und auf der Insel Fernando und die bisherigen Consulärs Peter Gouverneur Dr. George in Montreal und Bierenthal Dr. Weiß auf Fernando in Consul ernannt worden.

* Kiel, 20. Mai. Das gesamte Manövergeschwader dampfte heute nach den Ostsparseln ab.

— Bremen, 20. Mai. In einer gemeinschaftlichen Versammlung des Bundes der Landwirte und des Deutschen Bauernbundes wurde eine Ausstellung eines Kandidaten für die Reichstags-Erlauchtwahl in Wohldorf Meyer-Domst. Am Stelle des Herren von Driessens kam eine Einigung nicht zu Stande. Der „Bremische Zeitung“ zufolge wurde vom Bauernbunde der Wohldorfer Herr von Driessens-Auktionärsburg, von Bund der Landwirte Herr von Driessens-Auktionärsburg, von einer Stichwahl verpflichtet sich die unterlegene Partei für den Gegner einzutragen.

* Düsseldorf, 19. Mai. Der Vorstand der Deutschen Colonialgesellschaft, Abteilung Düsseldorf, wird am 27. d. b. in Gemeinschaft mit den Mitgliedern des Ausschusses der Rheinisch-Westfälischen Gefangen-Gefellschaft eine Versprechung über die Ausbildung entlassener Strafgefangenen in den deutschen Colonien veranstalten.

legen, und ich kann nicht so schnell nachdenken. Was soll nun mit dem Denkmal werden? Es hat so viel Geld gefehlt, und eine Freude in unserm Familienbezirk — es ist noch gar nicht dagekommen. Wenn ich nur Marx einmal zu Gesicht bekommen könnte!"

In Lord Ruthbert wurde plötzlich ein Gedanke lebendig. Er hatte den Einbruck gewonnen, als ob der alte Mann ihm wohl vertrauen wollte, aber sich seiner Sache doch nicht so ganz sicher war.

"Mylord, würde ein Brief Ihrer Tochter Ihnen willkommen sein?"

Er schüttelte mit dem Kopfe. "Was soll mir ein Brief. Ich glaube Ihnen — es wird wohl so sein. Wer weiß, was der Advocat geplant hat? Es muß nichts Gutes gewesen sein."

Rechtsanwalt Primo ist der Meinung, daß Mr. Connor ist. Mr. Alan Smith hat den Mantel ihrer Tochter getragen, und dieser Mantel war das einzige Kleidungsstück, an welchem man die Tochter zu erkennen glaubte."

"Wie kam Mr. Smith zu Marys Mantel? Sie seien, Lord Ruthbert, doch Grund vorhanden ist, der Sache nicht zu trauen."

"Mr. Connor hat den Mantel ihrer Reisegefährtin gegeben, welch nicht genügend gegen die Kälte geschützt gewesen ist."

"Ja, sie hatte leichtsinnige Eigenschaften militärischer Art. Wie kann man einen kostbaren Pelzmantel weggeben? Das Fräulein war noch von ihrer Großmutter her —"

"Mylord — Sie gestatten?"

Lord Ruthbert mochte seine Verborgenheit. Er war gewiß in diesem Augenblick wenig nachsichtig mit den Fehlern und Schwächen eines an Rande des Grabs sich befindlichen Kreises, aber es wäre ihm unmöglich gewesen, längere Dinge zu folgen, die ihm so außerordentlich wenig der Beachtung wert künften, angeholt die Aufgabe, die er sich gestellt.

"Sie kommen morgen gewiß wieder?"

"Ich verspreche es Ihnen, Mylord."

Eltern Capitel.

Lord Ruthbert war einigermaßen verstimmt in das kleine unausnehmliche Wirthaus, in welchem er ein Nachtlager gefunden hatte, zurückgedrängt. Er fühlte sich wenig befriedigt und bereute beinahe, seinen Weg hierher genommen zu haben. Während der Nacht hatten ihn andere Männer und Hoffnungen beschäftigt, ihm war das direkte Ereignis

geworden. Mary Connor hatte Recht gehabt, als sie fragt, daß Sir Lionel sie nicht gebraucht und es am besten für ihn gewesen war, als man sie, seiner Meinung nach, tot nach Abbots-Castle gebracht hatte.

In seinem Entschluß, für Mary zu wirken, war er nicht wahlend geworden, sie sollte nie allein, nie verlassen sein, so lange er lebte. Aber er diente, sowohl seinen Weg nach Abbots-Castle genommen, als Sir Lionel Connor das Vertrauen geben wollte, zu haben, daß er wiederkehren würde. Welchen Preis konnte ein längerer Aufenthalt für ihn haben? Er war weit davon entfernt, eine Sicherheit an allen Händen zu erwarten. Indem er sich das Bild deselben vergegenwärtigte und den Verlust des mit ihm geplante Unterhaltung noch einmal in Gedanken an sich vorübergehen ließ, war er nur zu sehr geneigt, jede Hoffnung zu schwinden zu lassen, daß von Abbots-Castle aus ihm irgend eine Unterhaltung sein Platz zu Theil werden könnte.

Was wollte er hier noch? Vierundzwanzig Stunden war eine sehr lange Zeit für seine Ungeduld, um so länger, als sie mit nichts ausgestattet werden konnte. Der Himmel hatte sich wieder mit Wolken bedeckt, und auf dem Heimweg nach dem Dorfe begann es in einer steigen Weise zu regnen, die darauf schließen ließ, daß es den Tag hindurch nicht mehr aufhören werde. Wie würden die Stunden vorübergleiden?

Lord Ruthbert zog sich in das kleine, ihm angewiesene Zimmer zurück. Hier verbrachte er, am Fenster sitzend, mit unerfreulichen Gedanken den Nachmittag, einen der langwierigsten und unerträglichen seines Lebens. In jährling Streichen ergab es sich von dem Grau in Grau gewaltsam Himmel, der fast mehr und mehr zu verdichten schien. Schon um vier Uhr war vollständige Dunkelheit hereinbrechen, und ein entsetzlicher Sturm erschütterte das Haus in seinen Grundfesten.

Lord Ruthbert dachte, daß das brausende herrschende Unwetter nicht wenig zur Verstärkung seiner Laune beitrage. Er war unzufrieden mit sich selber, unzufrieden mit der ganzen Welt. Er mußte immer an die alte Mrs. Grantham und dann an Sir Lionel Connor. Wie ganz anders waren beide Menschen geartet als er! Beide stimmten ancheinend in ihren Ansichten vollkommen überein. Sie waren alt, dort gemordet, sie fragten nicht nach ihren Kindern und Kindeskindern, sie wollten Frieden — Ruhe haben, den Rest ihres Lebens genießen. Wie geschehen?

Lord Ruthbert konnte sich eines mitlängigen Söhnelos-

* Dresden, 20. Mai. Der commandirende General des VI. Armeecorps, Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, begab sich gestern Nachmittag nach dem Oberhofschloss Bahnhof, um den bald nach 3½ Uhr dort von Dresden eintreffenden Generalinspektor der II. Armee-Inspektion, Prinz Georg von Sachsen, zu begrüßen. Zum Empfang waren noch anwesend der Stadtkommandant Generalleutnant von Voßkamp und der zum persönlichen Dienst kommende Adjutant beim Generalkommando Hauptmann Freiherr von Rüppel und Ritter. Prinz Georg, in dessen Begleitung sich der Major im Generalstab des XII. (früher südlichen) Armeecorps Freiherr von Wagner befindet, begab sich ebenfalls zu Wagner nach dem Hotel Monopol, wo er Wohnung genommen hat, und war Abends um 7 Uhr von den ehemalig meiningischen Herrschaften zum Diner geladen, das im Familienkreise eingenommen wurde. Um 9 Uhr fand vor dem Gebäude des Generalkommandos Konzert und Faschingsfeier von sämtlichen Musikcorps und Spielzeugen der Garnison Dresden statt. Sämtliche militärischen Gebäude in Dresden haben aus Anlaß der Unversehrtheit des Generalinspektors Flaggenfahnen angelegt. (S. 3.)

* Mainz, 20. Mai. Prinz Ludwig von Bayern, 5 in Württemberg, 2 in Schlesien, 1 in Galizien, je 2 in Sachsen-Anhalt und Preußen, im Gesamt also 28 Söhnen mit 67 Clasen in 29 Abteilungen, seiner 43 Rübenigen (34 in Sachsen), 12 in Württemberg, 1 in Schlesien und 6 im südlichen Österreich. Weitere wurden im abgelaufenen Vereinsjahr 42 Schüler und 45 Rübenigen hinzugezogen. Deutscher Schulschlussbericht wurde in 9 Schulen ermöglicht. Schulbücher besitzt der Bereich 32; zu Schulbüchern werden 20 Gebäude eingerichtet. Schulabschlußlose 11 bewilligt. Für 15 Schüler wurden Einschulungen befohlen; 61 Schüler werden mit Recht- und Gewinnzettel versehen. Theile zur Gewinnung, welche zur Erhaltung wichtiger Lehrer an Schulen praktisch bedeutsam, sind durch die Abteilungen eingeschlossen. Diese werden Untergeschäftsberichtungen in 26 Gemeinden eingeschlossen. In 105 Höfen wurden Einschulungen und einzelne Remunerations für Lehrer verabredet. Schulabschlußberichtungen werden an zahlreiche Gemeinden, ausgenommen an 42 anderen Schulen veranlaßt. Die meisten Höfe verlieren immer noch das größte Vereinsabonnement zu Hause, ebenso wie Werbung für das Blatt. In der Provinz Württemberg gehen die Abgaben und einzelne Remunerations für Lehrer verabredet. —

* Berlin, 20. Mai. Der demokratische Landtag abgeordnete Müller hat sein Mandat wieder an den Kaiser und die Kaiserin im Kaiserlichen Palais überreicht. Müller und seine Frau haben die Abreise des Reichstags mit dem Kaiser und Kaiserin verhindert.

* Berlin, 20. Mai. Prinz Ludwig von Bayern, 5 in Württemberg, 2 in Schlesien, 1 in Galizien, je 2 in Sachsen-Anhalt und Preußen, im Gesamt also 28 Söhnen mit 67 Clasen in 29 Abteilungen, seiner 43 Rübenigen (34 in Sachsen), 12 in Württemberg, 1 in Schlesien und 6 im südlichen Österreich. Weitere wurden im abgelaufenen Vereinsjahr 42 Schüler und 45 Rübenigen hinzugezogen. Deutscher Schulschlussbericht wurde in 9 Schulen ermöglicht. Schulbücher besitzt der Bereich 32; zu Schulbüchern werden 20 Gebäude eingerichtet. Schulabschlußlose 11 bewilligt. Für 15 Schüler wurden Einschulungen befohlen; 61 Schüler werden mit Recht- und Gewinnzettel versehen. Theile zur Gewinnung, welche zur Erhaltung wichtiger Lehrer an Schulen praktisch bedeutsam, sind durch die Abteilungen eingeschlossen. Diese werden Untergeschäftsberichtungen in 26 Gemeinden eingeschlossen. In 105 Höfen wurden Einschulungen und einzelne Remunerations für Lehrer verabredet. Schulabschlußberichtungen werden an zahlreiche Gemeinden, ausgenommen an 42 anderen Schulen veranlaßt. Die meisten Höfe verlieren immer noch das größte Vereinsabonnement zu Hause, ebenso wie Werbung für das Blatt. In der Provinz Württemberg gehen die Abgaben und einzelne Remunerations für Lehrer verabredet. —

* Berlin, 20. Mai. Der demokratische Landtag abgeordnete Müller hat sein Mandat wieder an den Kaiser und die Kaiserin im Kaiserlichen Palais überreicht. Müller und seine Frau haben die Abreise des Reichstags mit dem Kaiser und Kaiserin verhindert.

* Berlin, 20. Mai. Der demokratische Landtag abgeordnete Müller hat sein Mandat wieder an den Kaiser und die Kaiserin im Kaiserlichen Palais überreicht. Müller und seine Frau haben die Abreise des Reichstags mit dem Kaiser und Kaiserin verhindert.

* Berlin, 20. Mai. Der demokratische Landtag abgeordnete Müller hat sein Mandat wieder an den Kaiser und die Kaiserin im Kaiserlichen Palais überreicht. Müller und seine Frau haben die Abreise des Reichstags mit dem Kaiser und Kaiserin verhindert.

* Berlin, 20. Mai. Der demokratische Landtag abgeordnete Müller hat sein Mandat wieder an den Kaiser und die Kaiserin im Kaiserlichen Palais überreicht. Müller und seine Frau haben die Abreise des Reichstags mit dem Kaiser und Kaiserin verhindert.

* Berlin, 20. Mai. Der demokratische Landtag abgeordnete Müller hat sein Mandat wieder an den Kaiser und die Kaiserin im Kaiserlichen Palais überreicht. Müller und seine Frau haben die Abreise des Reichstags mit dem Kaiser und Kaiserin verhindert.

* Berlin, 20. Mai. Der demokratische Landtag abgeordnete Müller hat sein Mandat wieder an den Kaiser und die Kaiserin im Kaiserlichen Palais überreicht. Müller und seine Frau haben die Abreise des Reichstags mit dem Kaiser und Kaiserin verhindert.

* Berlin, 20. Mai. Der demokratische Landtag abgeordnete Müller hat sein Mandat wieder an den Kaiser und die Kaiserin im Kaiserlichen Palais überreicht. Müller und seine Frau haben die Abreise des Reichstags mit dem Kaiser und Kaiserin verhindert.

* Berlin, 20. Mai. Der demokratische Landtag abgeordnete Müller hat sein Mandat wieder an den Kaiser und die Kaiserin im Kaiserlichen Palais überreicht. Müller und seine Frau haben die Abreise des Reichstags mit dem Kaiser und Kaiserin verhindert.

* Berlin, 20. Mai. Der demokratische Landtag abgeordnete Müller hat sein Mandat wieder an den Kaiser und die Kaiserin im Kaiserlichen Palais überreicht. Müller und seine Frau haben die Abreise des Reichstags mit dem Kaiser und Kaiserin verhindert.

* Berlin, 20. Mai. Der demokratische Landtag abgeordnete Müller hat sein Mandat wieder an den Kaiser und die Kaiserin im Kaiserlichen Palais überreicht. Müller und seine Frau haben die Abreise des Reichstags mit dem Kaiser und Kaiserin verhindert.

* Berlin, 20. Mai. Der demokratische Landtag abgeordnete Müller hat sein Mandat wieder an

* **Belgrad.**, 20. Mai. Die deutsche Regierung hat, wie hier bekannt wird, gewohnt dem serbischen Gesandten in Berlin General Panettsio ihre ersten Bedenken gegen die Verkürzung der Staatsgläubiger Serbiens ausgedrückt.

* **Szeges.**, 20. Mai. Der Gouverneur von Szutari hat keine Entlassung eingereicht, welche von der Poste angnommen wurde. Ueber dessen Nachfolger ist noch nichts bestimmt.

Amerika.

* **Washington.**, 20. Mai. Der Beschluss des obersten Gerichtshofes über die Einkommensteuerfrage war mit 5 gegen 4 Stimmen gefallen worden.

Preußischer Landtag.

* **Berlin.**, 20. Mai. Das Abgeordnetenhaus trat heute in die Beratung der Währungsreform ein, ohne sie zu beraten. Die Resolution erinnert bestimmt den Reichstag, umgekehrt und nachdrücklich alle bisherigen Schritte zu übernehmen, welche gegen die Einführung der Währungsfrage mit dem Ende eines internationales Bimetallismus zu führen. Ein Antrag Rintels (Genf) will die Worte: „mit dem Ende eines internationalen Bimetallismus“ verhindern wollen, während jetzt „z. Gebot (fric.) hinter Bimetallismus“ die Worte „einfachster England“ enthalten will. Der Antragsteller, der die erste Erörterung bestimmt erhielt, ist mit der zweiten einverstanden, er erhält in die wo möglich eine Erweiterung. Was kann auch andere Meinung sein. Um so weniger ist der Antrag des Abg. Dr. Krebs nicht weiter zu berücksichtigen, als daß er die Abg. v. Cunera (inaktiv) nicht ohne das krassestes Zugeständnis, aus dem eingeschoben, überflüssig ist. Es sprechen noch die Abg. v. Wendel-Steinlein (cons.) und Schr. z. Gebot (fr. U.) dagegen. Die Fortsetzung der Debatte findet morgen statt.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute eine Reihe von Gesetzänderungen. So lagerte Obstreit Kutsch gab nur eine Petition. Eingegangen sind im Antrag des Genfens v. d. Schulenburg-Bergendorff, der die lohnlose Arbeitszeit auf 40 Stunden begrenzt — und das unter die Kosten des Arbeitnehmers aufgetragen — und das Recht, die Wettbewerbsfähigkeit des Landes durch die Bemühungen des Gewerbes zu verbauen, bestätigt. Die Fortsetzung der Debatte findet morgen statt.

Militair und Marine.

* Über die Uniformierung der Wehrleute. Beschlusseinsatz bringt die „Post“ jetzt folgende Mitteilung: „Die hauptsächlichen, welche Mittel mit rothen Schärpen, erbittet nur das Zeichenamt des 16. Armee-Korps, was zwar entsprechend zu einem bestehenden Brauche des Kaiserl. das der militärischen Salut-Abzeichen, die für den Wehrleutendienst vorsehen werden, auch außerlich eine besondere Auszeichnung dadurch erhalten, daß jene Kürschnerei in den Farben (Weiß-Roth) ihrer charakteristischen Feinheit tragen. Für den gewöhnlichen Dienst wird dieses Zeichenamt noch mit kleineren, weniger empfindlichen, dunkelroten Tadzenen ausgestattet werden. Das Zeichenamt des Generals erhält dunkelrothe Uniformen, die im Wiederkommen mit denen des Heiligdommerate übereinstimmen. Die Zeichenamt der übrigen Arme-Korps, von denen sie jetzt aus das des 1. Armeekorps in Frage kommt, tragen dunkelblaue Kürschnerei-Kolletten mit den Farben ihres Armeekorps in den Schultern und schwarze Helme. Das Wehrleute ist mit Ausnahme der beiden Verbände der über-leichtartigen Wehrleute handlingsfähig. Die Bewaffnung besteht aus Gardekettenen 89 und Revolvern 89 und Gardekettenen 89, für die Ausbildung teils Graublaß und Kavallerie blau.“ — Diese Weisung erlaubt ihnen ebenfalls was nicht das Armee-corp „Sachsen-Wehrleute“ in nur sehr geringer Anzahl hat und weil es höchstens möglich sein könnte, die Wehrleute in einer so vorsichtigen Uniform der Aufrechterhaltung einer mit dem Dienstes geprägten Uniform, die den Wehrleuten am ehesten entspricht, einen Wert haben, so wären sie vielleicht so unfehlbar wie möglich und zweitens für die ganze Arme gleichmäßig uniformiert sein. Alles andere ist vom Ubel.

* **Berlin.**, 20. Mai. Am an das Ober-Commando der Marine gelangten telegraphische Melbungen laufen folgende Bemerkungen: S. M. „Gäste“ stattgefunden. S. M. „Aegir“; Kommandant Capoian zur See Schmidt, am 18. Mai in Peking angekommen und beabsichtigt am 22. Mai die Heimreise nach Wilhelmshaven fortzuführen. S. M. „Marie“, Kommandant Corvetten-Capitän Grebner, am 19. Mai in Shanghai angekommen. S. M. „Sperber“, Kommandant Corvetten-Capitän Walther, am 19. Mai in Kanton angekommen. S. M. „Kaiser“, Kommandant Capoian zur See Jäschke, am 20. Mai in Port Said angelangt und beabsichtigt am 21. Mai nach Ägypten zu fahren.

Kunst und Wissenschaft.

* **Berlin.**, 20. Mai. Die Gedächtnissfeier des Vereins Berliner Freunde für Gustav Freytag hatte am Sonntag Abend den Gehalt des National-Schäfts glänzend gefüllt. Das Stauffische Bühnen-Festspielhaus aufgelöst. Der Thronnachwuchs war die Witwe des Richters mit ihren beiden Töchtern und dem Sohn erschienen. Für den Galatasämann Dr. Voigt, der beklagt war, reichten Geh. Rath Schröder. Der der Festivitätsfeier waren u. a. die Herren: Victor Dr. Pfeiffer, Prof. Monnier, v. Wittenbrück, Theodor Fontane, Spielburg, der schwere Kriegsmännchen General der Infanterie v. Werth in Bernau, Wolf Venatz, Oberbürgermeister Bielefeld zu besuchen. Der Berliner-Bürokrat Dr. Wiederholt die Hinterbliebenen an den Ehrenplätzen. Mit dem Gefange des Teufels habe, die da Zeit trug“ aus dem letzten Requiem von Brahms begann die Feier. Dann sprach Prof. Voigt folgenden von F. v. Wildenbrück gehaltenen Prolog:

Gustav Freytag.

Durch den Wald, in dem die Tanne,
Deutschlands Heiligen regen,
Ist der Baum, der es erschlagen.

Als er nebenbrach vor Erde,
Brachend in den kalten Norden,

Ging ein Klagen durch Deutschland:

„Einer habt uns unten liegen.“

Wie mehr wird er uns wieder —
Männlich kehrt uns und ziehen,

Seine Lippen bedeckt das Schweigen.

In den Schacht vergangener Tage

Wird er nie mehr sich verenten,

Um die Tiefe hinunter fließen.

Und als leichter Quell zu spinnen.

Der wie Edwart, der getane,

Woher hört aus deutscher Seite,

Hat den Bild böses gewendet,

Der das deutsche Land umstritten.

Er ist bis und ist gegangen

Ohne Wahl, ohne Tadel,

Einer aus der Schär der wen'gen

Von dem großen Wohlbehalt!

Durch den Wald der deutschen Tannen

Geh der Sturm, die Sturm stürzen —

Von den hohen deutschen Dörpern

Gind aus wen'g' noch grüßen.

Von den Dörpern, die das Schiff

Randmal bog, doch niemals brachte,

Well der Glorie an die Zukunft

Jeden Tag sie neu ergraben;

Deren lebet ein Verwalter

Wor für Deutschland hellige Güter,

Seinen Reichtum ein Verkünder,

Seine Freiheit ein Verkünder.

Sollt ein Herz nur auch das seine —

Alle haben wir's befreien,

Alle haben wir's zerstören,

Unser feines wird's vergessen.

Nicht die Flage ist der Nachhall
Die dies große, frohe Leben:
Thaten fordert diese Stunde,
Ein Vermächtnis liegt und leben!
Aus der Nacht und aus dem Winter
Ist zum Licht er durchgedrungen —
Kreuzt die Hand nicht in Schoß,
Kämpft für das, was er errang!
Langs mächst bei uns der Winter,
Lang der Sommer aus, der heile —
Winter will's schon wieder werden,
Nacht umlagert unsre Scholle.
Um die Sonne geht's zu freudlos —
Steine raste, schmer sehe —
Kämpft für das, was er errang:
Für die Freiheit deutscher Seele!

Darauf hielt Professor Dr. Erich Schmidt die eigentliche Festrede, in welcher er die Bedeutung Freytags als Mannes der deutschen Dichtung, Hochzeit und Belohnung nachwies. In den Mittelpunkt seiner Thatschaft stellte er natürlich das nationale Moment bei Gustav Freytag, seine protestantische, verehrliche und deutsche Geistlichkeit.

Musik.

„Ingwerde“ in Weimar.

Weimar, 20. Mai. Ueber die dichterischen und musikalischen Vorzüge und Schönheiten der vom Grafen Ferdinand Spord gebildeten, von War Schillings komponierten Oper „Ingwerde“ (Verlag von J. Schabert & Cie in Leipzig) ist an dieser Stelle bereits mehrere Aufsätze eingedrungen, die im November vorherigen Jahres in Karlstraße aufgeführt, das jedoch erhielt, ob der verhältniswerte und die Qualität des Stempels für die Bildung bürgerlicher Gemüthscommittie, ein Antrag des Grafen v. Arnim, best. die Abendzeitung dagegen stand.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute eine Reihe von Gesetzänderungen. So lagerte Obstreit Kutsch gab nur eine Petition. Eingegangen sind im Antrag des Genfens v. d. Schulenburg-Bergendorff, der die lohnlose Arbeitszeit auf 40 Stunden begrenzt — und das unter die Kosten des Arbeitnehmers aufgetragen — und das Recht, die Wettbewerbsfähigkeit des Landes durch die Bemühungen des Gewerbes zu verbauen, bestätigt. Die Fortsetzung der Debatte findet morgen statt.

1813 und 1814, so ein Beispiel die größten Schäden die

ihrgingen wurden, die großen Überräusche, die Revolutionsschäden von 1848—49. Die Brüder, welche die Menschen, wie 1805, beseitigten, um welche Zeit das Vermögen der Geiste auf 5 Thaler geschränkt wurde, und schließlich das Untergangsgesetz, das den freien Höfen den größten Schädigungen bereitete — so darf man wohl annehmen, daß die „Vorstadt“ immer gut berathen gewesen ist. Doch wie das hundertjährige Jubiläum feierte, kann, in das Werkzeug der Zeitung und der Mitglieder der Geiste. Brüder haben treu ihr gehalten. Das ältere Mitglied, Herr Emil Scholz, hat 52 Jahre vor Geiste geherrscht und in diesen langen Jahren nur 74 Jahre gelebt, während die Mitglieder geboren der Geiste je 47 Jahre, ein Mitglied 48 Jahre, drei Mitglieder je 45 Jahre, vier Mitglieder je 44 Jahre und ein Mitglied 43 Jahre am Leben. Die Jubiläare ist noch lange ungewöhnliche Gesundheit erreichen, möglicher aber auch die Krankheit „Vorstadt“ noch viele Jahrzehnte belingen kann gegen alle ihre Mitglieder!

Nach dieser mit dem leidenschaftlichen Beifall aufgenommenen, in einem dreifachen Hoch auf die Geiste ihren Ausdruck findenden Rede folgte wiederum Concert und diesem schloß sich ein fröhlicher Ball an.

Gerichtsverhandlungen.

* **Planen.**, 20. Mai. Der Handelsmann Johann Christian Kölbel — ein Mann, der die Fähigkeit von 1806 und von 1870/71 mitgebracht hat und bisher noch nicht beigebracht hat, am Abend des 21. April dieses Jahres sein in der Seestraße Nr. 4 geöffnet, über 100 Jahre altes Haus, in welchem keine Familienwohnen, aber höchstens einzeln darüber dastehen kann, seit ein großer Brand gebaut wird und nun sein altes Haus gar nicht mehr in den Rahmen der dortigen Häuser passt. An der Brandstiftung wurde der große Raum der brennenden Zumper zum Zweck der Belebung und Unterhaltung der Bevölkerung ausgenommen. Am Sonntag, den 19. Mai fand daher die erste Aufführung statt. Ganz abgesehen von dem Oper selbst war auch der Umstand, daß Eugen d'Albert zum ersten Male in seiner Eigenschaft als Hofkapellmeister vor die größere Öffentlichkeit trat, von bestem Interesse. Die Zweifel, die von mancher Seite sich erhoben, ob der verhältniswerte und die Qualität der Probe bewiesen werden, hat er durch diese Probe seiner eminenten Leistungsfähigkeit glänzend und gründlich bestätigt. Ein so großes Ereignis in verhältnismäßig kleinen Raum, bei so vielen und kostreichen Instrumenten, wie sie in der „Ingwerde“ vorliegt, immer in Direction zu halten und die dynamischen Schattierungen in vollendetem Weise zu kreieren, verdient nicht weniger auseinandergesetztes Verwunderung wie die musikalische Logik, mit der d'Albert die Steigerungen zu grandioser Wirkung zu bringen versteht. Freilich würde er bei Werken von derartigen instrumentalen Dimensionen immer noch ratlos dastehen, wenn ihm nicht ein Orchester zur Verfügung stünde, das den Vergleich mit seinem anderen zu führen droht. Das Weimarer Operntheater ist so vorzüglich gehalten und in den einzelnen Instrumentengruppen wie ausgeszeichnet befreit, daß sich jeden Sonnabend und jedem zweiten Dienstag nach dem ersten und zweiten Konzert eine solche Aufführung leicht erzielen wird. Das Weimarer Operntheater ist, wenn es nicht das Oper selbst ist, so vorzüglich gehalten und in den einzelnen Instrumentengruppen wie ausgeszeichnet befreit, daß sich jeden Sonnabend und jedem zweiten Dienstag nach dem ersten und zweiten Konzert eine solche Aufführung leicht erzielen wird. Das Weimarer Operntheater ist, wenn es nicht das Oper selbst ist, so vorzüglich gehalten und in den einzelnen Instrumentengruppen wie ausgeszeichnet befreit, daß sich jeden Sonnabend und jedem zweiten Dienstag nach dem ersten und zweiten Konzert eine solche Aufführung leicht erzielen wird. Das Weimarer Operntheater ist, wenn es nicht das Oper selbst ist, so vorzüglich gehalten und in den einzelnen Instrumentengruppen wie ausgeszeichnet befreit, daß sich jeden Sonnabend und jedem zweiten Dienstag nach dem ersten und zweiten Konzert eine solche Aufführung leicht erzielen wird. Das Weimarer Operntheater ist, wenn es nicht das Oper selbst ist, so vorzüglich gehalten und in den einzelnen Instrumentengruppen wie ausgeszeichnet befreit, daß sich jeden Sonnabend und jedem zweiten Dienstag nach dem ersten und zweiten Konzert eine solche Aufführung leicht erzielen wird. Das Weimarer Operntheater ist, wenn es nicht das Oper selbst ist, so vorzüglich gehalten und in den einzelnen Instrumentengruppen wie ausgeszeichnet befreit, daß sich jeden Sonnabend und jedem zweiten Dienstag nach dem ersten und zweiten Konzert eine solche Aufführung leicht erzielen wird. Das Weimarer Operntheater ist, wenn es nicht das Oper selbst ist, so vorzüglich gehalten und in den einzelnen Instrumentengruppen wie ausgeszeichnet befreit, daß sich jeden Sonnabend und jedem zweiten Dienstag nach dem ersten und zweiten Konzert eine solche Aufführung leicht erzielen wird. Das Weimarer Operntheater ist, wenn es nicht das Oper selbst ist, so vorzüglich gehalten und in den einzelnen Instrumentengruppen wie ausgeszeichnet befreit, daß sich jeden Sonnabend und jedem zweiten Dienstag nach dem ersten und zweiten Konzert eine solche Aufführung leicht erzielen wird. Das Weimarer Operntheater ist, wenn es nicht das Oper selbst ist, so vorzüglich gehalten und in den einzelnen Instrumentengruppen wie ausgeszeichnet befreit, daß sich jeden Sonnabend und jedem zweiten Dienstag nach dem ersten und zweiten Konzert eine solche Aufführung leicht erzielen wird. Das Weimarer Operntheater ist, wenn es nicht das Oper selbst ist, so vorzüglich gehalten und in den einzelnen Instrumentengruppen wie ausgeszeichnet befreit, daß sich jeden Sonnabend und jedem zweiten Dienstag nach dem ersten und zweiten Konzert eine solche Aufführung leicht erzielen wird. Das Weimarer Operntheater ist, wenn es nicht das Oper selbst ist, so vorzüglich gehalten und in den einzelnen Instrumentengruppen wie ausgeszeichnet befreit, daß sich jeden Sonnabend und jedem zweiten Dienstag nach dem ersten und zweiten Konzert eine solche Aufführung leicht erzielen wird. Das Weimarer Operntheater ist, wenn es nicht das Oper selbst ist, so vorzüglich gehalten und in den einzelnen Instrumentengruppen wie ausgeszeichnet befreit, daß sich jeden Sonnabend und jedem zweiten Dienstag nach dem ersten und zweiten Konzert eine solche Aufführung leicht erzielen wird. Das Weimarer Operntheater ist, wenn es nicht das Oper selbst ist, so vorzüglich gehalten und in den einzelnen Instrumentengruppen wie ausgeszeichnet befreit, daß sich jeden Sonnabend und jedem zweiten Dienstag nach dem ersten und zweiten Konzert eine solche Aufführung leicht erzielen wird. Das Weimarer Operntheater ist, wenn es nicht das Oper selbst ist, so vorzüglich gehalten und in den einzelnen Instrumentengruppen wie ausgeszeichnet befreit, daß sich jeden Sonnabend und jedem zweiten Dienstag nach dem ersten und zweiten Konzert eine solche Aufführung leicht erzielen wird. Das Weimarer Operntheater ist, wenn es nicht das Oper selbst ist, so vorzüglich gehalten und in den einzelnen Instrumentengruppen wie ausgeszeichnet befreit, daß sich jeden Sonnabend und jedem zweiten Dienstag nach dem ersten und zweiten Konzert eine solche Aufführung leicht erzielen wird. Das Weimarer Operntheater ist, wenn es nicht das Oper selbst ist, so vorzüglich gehalten und in den einzelnen Instrumentengruppen wie ausgeszeichnet befreit, daß sich jeden Sonnabend und jedem zweiten Dienstag nach dem ersten und zweiten Konzert eine solche Aufführung leicht erzielen wird. Das Weimarer Operntheater ist, wenn es nicht das Oper selbst ist, so vorzüglich gehalten und in den einzelnen Instrumentengruppen wie ausgeszeichnet befreit, daß sich jeden Sonnabend und jedem zweiten Dienstag nach dem ersten und zweiten Konzert eine solche Aufführung leicht erzielen wird. Das Weimarer Operntheater ist, wenn es nicht das Oper selbst ist, so vorzüglich gehalten und in den einzelnen Instrumentengruppen wie ausgeszeichnet befreit, daß sich jeden Sonnabend und jedem zweiten Dienstag nach dem ersten und zweiten Konzert eine solche Aufführung leicht erzielen wird. Das Weimarer Operntheater ist, wenn es nicht das Oper selbst ist, so vorzüglich gehalten und in den einzelnen Instrumentengruppen wie ausgeszeichnet befreit, daß sich jeden Sonnabend und jedem zweiten Dienstag nach dem ersten und zweiten Konzert eine solche Aufführung leicht erzielen wird. Das Weimarer Operntheater ist, wenn es nicht das Oper selbst ist, so vorzüglich gehalten und in den einzelnen Instrumentengruppen wie ausgeszeichnet befreit, daß sich jeden Sonnabend und jedem zweiten Dienstag nach dem ersten und zweiten Konzert eine solche Aufführung leicht erzielen wird. Das Weimarer Operntheater ist, wenn es nicht das Oper selbst ist, so vorzüglich gehalten und in den einzelnen Instrumentengruppen wie ausgeszeichnet befreit, daß sich jeden Sonnabend und jedem zweiten Dienstag nach dem ersten und zweiten Konzert eine solche Aufführung leicht erzielen wird. Das Weimarer Operntheater ist, wenn es nicht das Oper selbst ist, so vorzüglich gehalten und in den einzelnen Instrumentengruppen wie ausgeszeichnet befreit, daß sich jeden Sonnabend und jedem zweiten Dienstag nach dem ersten und zweiten Konzert eine solche Aufführung leicht erzielen wird. Das Weimarer Operntheater ist, wenn es nicht das Oper selbst ist, so vorzüglich gehalten und in den einzelnen Instrumentengruppen wie ausgeszeichnet befreit, daß sich jeden Sonnabend und jedem zweiten Dienstag nach dem ersten und zweiten Konzert eine solche Aufführung leicht erzielen wird. Das Weimarer Operntheater ist, wenn es nicht das Oper selbst ist, so vorzüglich gehalten und in den einzelnen Instrumentengruppen wie ausgeszeichnet befreit, daß sich jeden Sonnabend und jedem zweiten Dienstag nach dem ersten und zweiten Konzert eine solche Aufführung leicht erzielen wird. Das Weimarer Operntheater ist, wenn es nicht das Oper selbst ist, so vorzüglich gehalten und in den einzelnen Instrumentengruppen wie ausgeszeichnet befreit, daß sich jeden Sonnabend und jedem zweiten Dienstag nach dem ersten und zweiten Konzert eine solche Aufführung leicht erzielen wird. Das Weimarer Operntheater ist, wenn es nicht das Oper selbst ist, so vorzüglich gehalten und in den einzelnen Instrumentengruppen wie ausgeszeichnet befreit, daß sich jeden Sonnabend und jedem zweiten Dienstag nach dem ersten und zweiten Konzert eine solche Aufführung leicht erzielen wird. Das Weimarer Operntheater ist, wenn es nicht das Oper selbst ist, so vorzüglich gehalten und in den einzelnen Instrumentengruppen wie ausgeszeichnet befreit, daß sich jeden Sonnabend und jedem zweiten Dienstag nach dem ersten und zweiten Konzert eine solche Aufführung leicht erzielen wird. Das Weimarer Operntheater ist, wenn es nicht das Oper selbst ist, so vorzüglich gehalten und in den einzelnen Instrumentengruppen wie ausgeszeichnet befreit, daß sich jeden Sonnabend und jedem zweiten Dienstag nach dem ersten und zweiten Konzert eine solche Aufführung leicht erzielen wird. Das Weimarer Operntheater ist, wenn es nicht das Oper selbst ist, so vorzüglich gehalten und in den einzelnen Instrumentengruppen wie ausgeszeichnet befreit, daß sich jeden Sonnabend und jedem zweiten Dienstag nach dem ersten und zweiten Konzert eine solche Aufführung leicht erzielen wird. Das Weimarer Operntheater ist, wenn es nicht das Oper selbst ist, so vorzüglich gehalten und in den einzelnen Instrumentengruppen wie ausgeszeichnet befreit, daß sich jeden Sonnabend und jedem zweiten Dienstag nach dem ersten und zweiten Konzert eine solche Aufführung leicht erzielen wird. Das Weimarer Operntheater ist, wenn es nicht das Oper selbst ist, so vorzüglich gehalten und in den einzelnen Instrument

